



Grußwort der Landeshauptfrau

Archäologie beschäftigt sich mit den materiellen Hinterlassenschaften alter Kulturen, von denen eine große Faszination ausgeht. Niederösterreich bildet nicht nur das historische Kernland Österreichs, es ist auch reich an bedeutenden archäologischen Fundstellen aus der Ur- und Frühgeschichte.

Bei Forschungen und Ausgrabungen sind in unserem Bundesland zahlreiche spannende Details und interessante Funde zutage gekommen, die die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit erregten.

Sehr wichtig ist es mir, dass Forschungsergebnisse auch entsprechend publiziert werden und das Wissen geteilt wird. Die vorliegende Publikation erscheint in der von der Abteilung für Kunst und Kultur des Amtes der NÖ Landesregierung herausgegebenen Reihe „Archäologie Niederösterreichs“ und widmet sich der spätbronzezeitlichen Urnenfelderkultur.

Die mächtigen Wallburgen von Thunau am Kamp und Stillfried an der March oder das Bergbaurevier von Priggwitz-Gasteil sind nur einige der Spuren, die sie in Niederösterreich hinterlassen hat. Die Beiträge bieten einen umfassenden Überblick auf hohem wissenschaftlichem Niveau und sind zugleich allgemein verständlich formuliert. Die ansprechende graphische Gestaltung trägt ebenfalls dazu bei, dass dieses Buch attraktiv für alle ist, die sich für Archäologie und die Urgeschichte Niederösterreichs begeistern.

Johanna Mikl-Leitner
Landeshauptfrau

Vorwort des Reihenherausgebers

In der Wahrnehmung der Öffentlichkeit nehmen sich die sichtbaren Hinterlassenschaften aus der Urgeschichte Mitteleuropas – etwa im Vergleich zu den immer noch imposanten Ruinen der römischen oder griechischen Antike – meistens sehr bescheiden aus. Funde von Tonscherben und Bruchstücken von Geräten aus Stein, Knochen oder Metall sind oft die einzigen Hinweise darauf, dass an einem Platz vor Jahrtausenden Menschen gelebt hatten. Die Spuren von Siedlungen, Palästen, Befestigungsanlagen oder Kultbauten sind meist nur mehr für den Spezialisten erkennbar, wenn sie bei Ausgrabungen ans Licht kommen.

Die Urnenfelder-Kultur der Spätbronzezeit, auch als die „Zeit der Wallburgen und Brandgräber“ bezeichnet, stellt hier eine Ausnahme dar, zumal noch etliche weithin sichtbare Monumente und Wallanlagen erhalten sind. Mächtige Befestigungsanlagen wie Thunau am Kamp, Stillfried an der March, Schiltern oder Hausenbach zeugen von untergegangenen stadtartigen Siedlungen und vielleicht sogar Machtbereichen, von denen allerdings keinerlei bildliche oder schriftliche Überlieferungen auf uns gekommen sind.

Der vorliegende Band stellt die Zusammenfassung und Synthese der archäologischen Forschungen zur Urnenfelder-Kultur in Niederösterreich dar, einer faszinierenden Epoche, die den Aufstieg der

ersten stadtartigen Siedlungen in Mitteleuropa sah und in der die Bronzemetallurgie zum bestimmenden Motor wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Entwicklung und überregionaler Vernetzung wurde. Die interdisziplinären Beiträge zur Anthropologie, Botanik, Zoologie, zum Klima sowie soziologischen und religionswissenschaftlichen Überlegungen vermitteln ein lebendiges und umfassendes Bild der Spätbronzezeit. In zahlreichen Exkursen wird es den Leserinnen und Lesern überdies ermöglicht, die Hintergründe mancher Rekonstruktionen zu erfahren oder tiefer in die Fachdiskussionen einzusteigen.

Ich freue mich sehr, dass nun der dritte Band der Reihe „Archäologie Niederösterreichs“ vorliegt und möchte der Bandherausgeberin Michaela Lochner und ihrem AutorInnenteam herzlich für die mit großem Eifer und Hartnäckigkeit geleistete Arbeit danken.

Dieses Buch ist eine wichtige Standortbestimmung für die Erforschung der Urgeschichte Niederösterreichs und ein weiterer Meilenstein für die Vermittlung von Methoden und Ergebnissen der modernen Archäologie an ein breiteres Publikum, dem ich viel Freude bei der Lektüre wünsche!

Franz Pieler

Vorwort der Bandherausgeberin

Brandbestattung und Bronzemetallurgie – Die Urnenfelderkultur in Niederösterreich ist der dritte Band der Reihe Archäologie Niederösterreichs, die von Ernst Lauer mann initiiert und von Franz Pieler herausgegeben wird. Dieses Buch widmet sich der späten Bronzezeit, der sogenannten Urnenfelderkultur. Sie ist der letzte Abschnitt der prähistorischen Epoche Bronzezeit, der zeitlich zwischen 1300 und 800 v. Chr. angesetzt ist.

Der Schwerpunkt der Darstellungen liegt innerhalb der modernen politischen Grenzen Niederösterreichs. Grenzen, die es vor rund drei Jahrtausenden noch nicht gab. Die Brandbestattung und Bronzemetallurgie im Titel repräsentieren zwei wesentliche Charakteristika der Urnenfelderkultur. Sie sind für den gesamten mittel- und zentraleuropäischen Raum typisch. Der Blick über die Grenzen und die Einbeziehung der Nachbarregionen schafft ein Gesamtbild, das Klima, Umwelt, Wirtschaft, Kultur, Gesellschaft und Religion vereint. Er streicht die Gemeinsamkeiten heraus, die die Menschen über weite Strecken verbindet. Dadurch wird es möglich, die Besonderheiten von Niederösterreich zu erkennen und sie in Beziehung zu Mitteleuropa zu bringen.

Von allen beteiligten Autorinnen und Autoren wurde großer Wert auf die Darstellung von Grundlagen, Hintergrundinformationen und Definitionen gelegt. Daher sind in den einzelnen Kapiteln weiterführende und vertiefende Exkurse sowie Glossare eingeschoben.

Das Buch basiert auf der wissenschaftlichen Arbeit von insgesamt 17 Autorinnen und Autoren aus unterschiedlichen Fachbereichen, die einzelne Themen abgehandelt und Bild- und Planmaterial zur Verfügung gestellt haben. Die Hauptautorinnen und -autoren haben in zahlreichen redaktionellen Sitzungen chronologische Fragen und Interpretationen diskutiert. Es sind neue und teilweise noch unpublizierte Fundstellen vorgelegt sowie Bild- und Planmaterial gesichtet worden. Im Laufe der Produktion wurden Koautorinnen und Koautoren beigezogen. Und das alles hat dann doch seine Zeit gebraucht. Und so möchte ich mich bei allen Autorinnen und Autoren bedanken: Einerseits für den jeweiligen Beitrag, der Recherche und Bereitstellung von Bild-

material erforderte, andererseits für das herzliche Gesprächsklima und das Engagement für das Projekt, das schlussendlich in diesem von uns allen getragenen Buch mündet.

Darüber hinaus ist allen Kolleginnen und Kollegen sowie Institutionen ganz herzlich zu danken, die – im Text oft nur als Fußnote angeführt – bei Recherchen behilflich waren sowie Abbildungen und Pläne zur Verfügung stellten.

Wer sind nun die Verfasserinnen und Verfasser des Buches? Viele kenne ich bereits seit vielen Jahren seit dem Studium und durch die Zusammenarbeit in Forschungsprojekten. Es ist mir ein Anliegen, sie aus meiner persönlichen Sicht und in Bezug auf ihre Beschäftigung mit der Urnenfelderkultur (zusätzlich zu den biographischen Daten am Ende des Buches) vorzustellen.

Beginnen möchte ich mit Daniela Kern, die kurz vor Fertigstellung des Buches im Oktober 2020 plötzlich von uns gegangen ist. Alle, die sie gekannt haben, werden ihr fröhliches, helles Lachen vermissen. Mit Daniela verbindet mich eine lange Freundschaft seit Beginn unseres gemeinsamen Studiums der Ur- und Frühgeschichte an der Universität Wien in den frühen 1980er Jahren. Unsere Mitarbeit an den Grabungen auf den Höhensiedlungen Thunau am Kamp und Oberleiserberg weckte in uns schon früh das Interesse an der späten Bronzezeit. Ihre Dissertation, die sie im Jahr 1989 abschloss, war die Auswertung eines Siedlungs-terrains auf der unteren Holzwiese von Thunau am Kamp. Einige Jahre später haben wir im Rahmen eines Forschungsprojektes zur Bronzezeit auf dem Oberleiserberg wieder eng zusammengearbeitet. Ein fast fertiges Manuskript, das in den Mitteilungen der Prähistorischen Kommission erscheinen sollte, bleibt nun unvollendet. Letztlich war sie mir in den letzten Jahren immer eine anregende und kompetente Gesprächspartnerin in Fragen der späten Bronzezeit. Nicht nur deswegen fehlt sie.

Katharina Adametz ist seit vielen Jahren auf archäologischen Ausgrabungen tätig. Derzeit ist sie bei der Grabungsfirma ASINOE GmbH angestellt und leitet urgeschichtliche Ausgrabungen in Niederösterreich. Sie hatte sich nicht nur durch Grabung und Auswertung der Siedlung von Unterradlberg intensiv

mit der Urnenfelderzeit beschäftigt, sondern auch immer wieder im Rahmen der UK-Gespräche an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) mit Vorträgen und Diskussionen aktiv beteiligt.

Irmtraud Hellerschmid kam im Jahre 2006 als wissenschaftliche Mitarbeiterin an die Prähistorische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und hat mich tatkräftig bei der Aufnahme und Auswertung der Gräberfelder von Franzhausen-Kokoron und Inzersdorf ob der Traisen unterstützt. Ab 2011 leitete sie ein von ihr eingereichtes FWF-Projekt zu Mensch- und Tierdepositionen in der Wallanlage von Stillfried an der March. Diese Fundstelle hatte sie bereits in früheren Jahren in Inventar- und Materialstudien bearbeitet und sie wurde auch Thema ihrer Dissertation.

Die Hauptautorin der Kapitel Umwelt und Pflanzennutzung, Michaela Popovtschak, und der später hinzugestoßene Andreas G. Heiss haben sich die Unterstützung von Ruth Drescher-Schneider und Hans-Peter Stika geholt, um die stetig im Wandel befindlichen Daten zum Klima und zu den Pflanzenarten sowie deren Ökologie und Nutzungsgeschichte auf einer möglichst breiten Basis abzuhandeln. Michaela Popovtschak habe ich im Zuge der Aufarbeitung des urnenfelderzeitlichen Fundmaterials aus Thunau am Kamp näher kennengelernt. Sie hatte die systematische Aufnahme und schließlich die Auswertung der archäobotanischen Reste von ausgewählten Fundverbänden als Dissertation übernommen und im Jahr 2003 in den Mitteilungen der Prähistorischen Kommission veröffentlicht. In vielen Besprechungen haben wir den archäologischen Kontext und die chronologische Zuordnung der botanischen Proben zu den einzelnen Zeitperioden der Fundstelle diskutiert.

Seit 1994 ist Karl Kunst verantwortlich für den Bereich Archäozoologie bei VIAS (Vienna Institute for Archaeological Science), einer interdisziplinären Forschungsplattform für Archäologie der Universität Wien. Der Beginn seiner urnenfelderzeitlichen „Kontakte“ begann wohl mit der Bearbeitung einer komplexen Siedlungsgrube der Höhensiedlung von Thunau am Kamp, wo er mir

nach dem Abgang von Erika Kanelutti bei der entsprechenden Auswertung half. Sein breiter Zugang zu archäozoologischen Fragestellungen zeigte sich in der Folge u. a. in der Auswertung der Speisebeigaben aus dem Gräberfeld von Franzhausen-Kokoron.

Susanne Klemm ist eine der wenigen Wissenschaftlerinnen, die sich, nunmehr bereits seit vielen Jahren, in Ostösterreich intensiv mit Fragen zum Kupferbergbau und zur Kupferverhüttung beschäftigt. Im Zuge dessen führte sie eine umfangreiche Grabung in der Eisenerzer Ramsau durch. Einen Teil der Aufarbeitung dieser Fundstelle konnte sie an der Prähistorischen Kommission durchführen und hier lernte ich sie auch als sehr hilfreiche Kollegin näher kennen.

Peter Trebsche hat uns, im Zuge von Exkursionen der Prähistorischen Kommission, auf seiner Grabung in Priggwitz aktuelle Einblicke in die komplexen Siedlungsstrukturen einer urnenfelderzeitlichen Bergbausiedlung gegeben. Seine Ernennung zum Professor am Institut für Archäologien der Universität Innsbruck, wo er sich wieder verstärkt seinem weiteren Forschungsschwerpunkt Eisenzeit widmen kann, freut sicher nicht nur mich ganz besonders.

Trotz Ernst Lauermands vielfachen Tätigkeiten, zuletzt als Landesarchäologe, hatte er immer schon eine Schwäche für die Urnenfelderkultur, wie Grabungen, Fundstellenbearbeitungen oder systematische Vorlagen von Fundgruppen – aktuell sind es die urnenfelderzeitlichen Keramikdepots in Niederösterreich – zeigen. Als Initiator der Reihe Archäologie Niederösterreichs ist es ihm auch ein Anliegen Interessierten Wissenschaft zu vermitteln. Trotz seiner Pensionierung werden wir wohl auch in Zukunft noch Einiges von ihm erwarten dürfen. Ernst Lauermand hat sich in diesem Band dem Thema Bewaffnung gewidmet und dazu als Koautorin Marianne Mödlinger gewonnen. Sie ist eine der profunden Wissenschaftlerinnen für die typologische als auch archäometrische Bearbeitung von Waffen aus Metall in Europa. Wie viele meiner Kolleginnen und Kollegen lernte ich Silvia Renhart auf der Ausgrabung auf der Höhensiedlung von Thunau

am Kamp kennen. In den folgenden Jahrzehnten entwickelte sich eine enge Zusammenarbeit und Freundschaft. Sie führte u. a. die anthropologischen Untersuchungen der Leichenbrände der von mir bearbeiteten Gräberfelder Franzhausen-Kokoron und Inzersdorf ob der Traisen durch. Obwohl die finanzielle Situation oft nicht rosig war, konnte man sich auf ihre Hilfsbereitschaft verlassen. Ihre vielfältigen Tätigkeiten, u. a. als Universitätslektorin, Kulturvermittlerin und Ausstellungsberaterin, halfen ihr, über die Runden zu kommen. Umso mehr freut es mich, dass sie nun eine Anstellung als Anthropologin in der Abteilung Archäologie & Münzkabinett des Universalmuseum Joanneum Graz erhalten hat.

Gemeinsam mit Silvia Renhart machte sich Karin Wiltschke-Schrotta in diesem Buch auf die anthropologische Spurensuche. Auch sie beschäftigt sich seit viele Jahren mit urnenfelderzeitlichen anthropologischen Hinterlassenschaften, v. a. mit den Sonderbestattungen aus der Höhensiedlung Stillfried an der March. Durch ihre Tätigkeit als eine der Sammlungsleiterinnen an der Anthropologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien hat sie darüber hinaus beste Kenntnisse über die Reste der prähistorischen Menschen, da ein Großteil der entsprechenden in Niederösterreich ausgegrabenen Funde im NHM verwahrt wird. Seit 2016 ist sie Leiterin der Abteilung und es ist ihr zudem ein großes Anliegen, dass die noch nicht aufgearbeiteten und im Depot ruhenden Materialien einer wissenschaftlichen Bearbeitung zugeführt werden.

Monika Griegl ist seit 2011 an der ÖAW tätig und war maßgeblich an zwei Forschungsprojekten zu Stillfried an der March beteiligt, die am Institut OREA (dem Nachfolge-Institut der Prähistorischen Kommission) durchgeführt wurden und die sie nun als Hauptverantwortliche für den Druck in der Reihe Mittelungen der Prähistorischen Kommission vorbereitet. Als Leiterin für eines der Projekte (Ressourcensicherung) lernte ich sie als überaus nette und hilfsbereite Kollegin kennen, die ihre wissenschaftliche Expertise bereits in einigen wichtigen Publikationen, vornehmlich zur Hallstattkultur, vorgelegt hatte. Federführend in organisatorischen und wissenschaftlichen Belangen, konnte sie letzteres Projekt zeitgerecht erfolgreich abschließen.

Neben ihren frühen Ausgrabungstätigkeiten u. a. in Stillfried an der March und im Burgenland konnte sich Sigrid Strohschneider-Laue, nicht zuletzt auf Grund ihrer literarischen Ader, im Laufe der Jahre ein breit gefächertes publizistisches Betätigungsfeld für Museen, Verlage und Online erarbeiten. Ein weiteres Anliegen sind ihr Kulturvermittlung und Ausstellungsgestaltung v. a. in Hinblick auf Menschen mit speziellen Bedürfnissen. Ihr Talent, Texte zu strukturieren und zu lektorieren, kam letztlich auch dieser Publikation zugute. Bereits von Anfang an, als die ersten Manuskripte der Kolleginnen und Kollegen vorlagen, stand sie mir hilfreich zur Seite. Dafür sei ihr ganz besonders gedankt und natürlich auch für ihren Beitrag, der als letztes Kapitel quasi eine Zusammenfassung der aktuellen Forschungslandschaft Archäologie darstellt.

Ohne finanzielle, organisatorische und technische Unterstützung kann ein solches Buchprojekt nicht zustande kommen. So ist dem Verlag der ÖAW für die Unterstützung bei der Buchproduktion und dem Land Niederösterreich für die Finanzierung des Druckes zu danken. Das Land Niederösterreich hat außerdem zur Erstellung der Manuskripte finanzielle Mittel bereitgestellt, wenn die Autorinnen und Autoren keine Möglichkeit hatten, diese im Rahmen eines Dienstverhältnisses abzufassen. Barbara Horejs, Direktorin des damaligen Instituts für Orientalische und Europäische Archäologie der ÖAW, sei für die Einreichung dieses Antrages an das Land Niederösterreich herzlich gedankt; ebenso für die Möglichkeit, unsere Treffen in den Räumlichkeiten des Instituts OREA abzuhalten. Ein weiterer Dank gilt Franz Pieler, der die Aufgabe der Herausgabe und Betreuung der Reihen Archäologie Niederösterreichs von Ernst Lauer mann übernommen hat und diese souverän und diplomatisch durchführt. In diesem Sinne möchte ich auch Peter Hiess für die Lektoratsarbeiten und Thomas Reinagl für die grafische Gestaltung danken.

Etwas weiter in die Vergangenheit zurückblickend möchte ich zwei Personen meinen ganz besonderen Dank aussprechen. Beginnen will ich mit Herwig Friesinger, Professor am damaligen Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien, der mein Interesse für die Urnenfelderkultur während meines Studiums geweckt und mich immer unterstützt hat. Insbesondere auch nach meinem Studium hat er mir die Möglichkeit gegeben, an der Prähistorischen Kommission der Österreichischen Akade-

mie der Wissenschaften zu arbeiten und den Forschungsschwerpunkt Späte Bronzezeit/Urnenfelderkultur zu betreiben.

Förderlich war es für mich, dass Johannes-Wolfgang Neugebauer (Bundesdenkmalamt), der leider bereits 2002 verstorben ist, mir umfangreiches Fundmaterial aus seinen Ausgrabungen als Forschungsgrundlagen zur Verfügung gestellt hat. Auch durch die Unterstützung bei der Restaurierung der Funde und der Sichtung der Pläne, insbesondere der Gräberfelder Franzhausen-Kokoron und Inzersdorf ob der Traisen, hat er sehr geholfen. Außerdem durfte ich bei der von J.-W. Neugebauer initiierten Vorgängerserie der aktuellen Reihe mitarbeiten und im Band „Bronzezeit in Ostösterreich“ aus dem Jahr 1994 den Beitrag zur späten Bronzezeit verfassen. Damals war es ein Kapitel, heute kann diesem Zeitabschnitt nun ein ganzer Band gewidmet werden. Die Ausgrabungen der letzten 25 Jahre mit der damit einhergehenden Materialfülle, die Verfeinerungen der Grabungsmethoden und der Auswertungen ermöglichen uns heute ein differenzierteres Bild dieser Epoche darzustellen. Ich hoffe, dass es uns allen gelungen ist, diese Fülle an Erkenntnissen sowie das aktuelle Bild der Urnenfelderkultur mit diesem Band aus der Reihe Archäologie Niederösterreichs sowohl der Forschungsgemeinschaft als auch interessierten Laien näherzubringen.

Wien, März 2021

Michaela Lochner